

stellte sich ein Halsleiden bei ihm ein, das keine Kunst der Ärzte zu beseitigen vermochte. Vergebens suchte er Heilung in der milden Luft Italiens.

5. **Thronbesteigung.** Am 9. März traf ihn die erschütternde Nachricht vom Tode seines Vaters. Nun hielt es ihn nicht länger vom Vaterlande fern. Er entschloß sich sofort zur Heimkehr. Die Ärzte baten ihn dringend, die Reise noch aufzuschieben; er aber sagte: „Und wenn ich unterwegs sterben müßte, ich kehre doch zurück.“ — Mit unermüdlichem Eifer erledigte der Kaiser trotz seiner Schwäche die eingehenden Regierungsgeschäfte, und wie sein erhabener Vater selbst auf dem Sterbebette keine Zeit hatte, müde zu sein, so hatte er keine Zeit, krank zu sein.

6. **Tod.** Doch nur wenige Tage noch waren dem Kaiser Friedrich beschieden. Die Krankheit wurde so bössartig, daß alle Hoffnung auf Besserung schwand. Aber mit größter Geduld ertrug er alle Leiden. Seinem Sohne, unserm Kaiser, schrieb er auf einen Zettel: „Verne leiden ohne zu klagen, das ist das Beste, was ich Dich lehren kann.“ Am Tage vor seinem Tode hatte die zweitjüngste Tochter des Kaisers ihren Geburtstag. Als sie zu ihm kam, um sich den Glückwunsch des geliebten Vaters zu holen, schrieb er ihr ins Stammbuch: „Bleibe fromm und gut, wie du bisher warst; das ist der letzte Wunsch deines sterbenden Vaters.“ Die Kräfte des Kaisers sanken von Stunde zu Stunde, und am Vormittage des 15. Juni fand der königliche Dulder endlich Erlösung von seinem furchtbaren Leiden.

## 41. Kaiser Wilhelm II. 15. Juni 1888.

1. **Jugend.** Kaiser Wilhelm II., der älteste Sohn des Kaisers Friedrich, wurde am 27. Januar 1859 geboren. Zugleich mit den ersten Lese- und Schreibübungen begannen auch die soldatischen Übungen. Durch den Eifer, den er besonders bei den letzteren an den Tag legte, wurde er bald der Liebling seines Großvaters, des Kaisers Wilhelm. Nachdem der Prinz 1874 konfirmiert worden war, schickten ihn seine Eltern auf das Gymnasium in Kassel. Auf Befehl der Eltern sollte er hier wie alle anderen Schüler behandelt und durften ihm keinerlei Vorrechte eingeräumt werden. Die Lehrer mußten ihn daher einfach „Prinz Wilhelm“ und „Sie“ (nicht: „Königliche Hoheit“) anreden. Wer den Prinzen in seinem schlichten Anzuge auf der Schulbank sitzen sah, der ahnte wohl schwerlich, daß er hier den einstigen deutschen Kaiser vor sich habe.

Gleich den übrigen Schülern unterzog sich der Prinz willig den kleinen Dienstleistungen in der Schule, reinigte die Wandtafel, spitzte die Kreide und wusch den Schwamm am Brunnen. Gegen seine Mitschüler war er stets freundlich und gefällig. Zu seinen Genossen suchte er sich nicht die Bornehmsten, sondern die Besten und Fleißigsten aus.

Fast 3 Jahre lang blieb Prinz Wilhelm in Kassel. Als er dann an seinem 18. Geburtstag seine Abgangsprüfung ablegte, erhielt er das Zeugnis, daß er den Anforderungen der Prüfung in „ehrenvoller Weise“ genügt habe. Auch wurde ihm eine der drei Denkmünzen überreicht, welche an die drei fleißigsten und würdigsten Primaner zur Verteilung kamen. Nach der Schulzeit trat Prinz Wilhelm als Offizier in das Garderegiment zu Potsdam ein. Als ihn sein Großvater den Offizieren vorstellte, schloß er seine Rede mit den Worten: „Nun gehe und thue deine Pflicht, wie sie dich gelehrt werden wird. Gott sei mit dir!“ Um sich aber auch noch in den Wissenschaften zu vervollkommen, hielt der Prinz sich später längere Zeit auf der Universität Bonn auf.

2. **Vermählung.** Am 27. Februar 1881 vermählte sich der Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria Auguste von Schleswig-Holstein. Dieser Ehe entsprossen 6 Söhne, von denen der älteste, der jetzige Kronprinz Wilhelm, am 6. Mai 1882 geboren ist, und eine Tochter.